



EATA Baden-Württemberg e.V. · Postfach 10 12 07 · 70011 Stuttgart

Deutscher Bundestag
CDU/CSU-Bundestagsfraktion
Frau Dr. Angela Merkel, MdB
Platz der Republik 1
11011 BERLIN

**European Assembly
of Turkish Academics
Baden-Württemberg e.V.**

Betreff: Ihr Antrag „Gedenken anlässlich des 90. Jahrestages des Auftakts zu Vertreibungen und Massakern an den Armeniern am 24. April 1915 – Deutschland muss zur Versöhnung zwischen Türken und Armeniern beitragen“

Postfach 10 12 07
70011 Stuttgart/Germany

bawue@eata.info
www.eata.info/bawue/

Nufringen, 03.03.2005

Sehr geehrte Frau Dr. Merkel,

wie wir der Tagespresse entnommen haben, hat sich Ihre Fraktion dazu entschlossen, einen Antrag bezüglich der Vorfälle im Jahre 1915 im Osmanischen Reich zur Beschlussfassung in den Deutschen Bundestag ein zu bringen.

Im Folgenden wollen wir uns als türkischstämmige Bürger dieses Landes und Teil dieser Gesellschaft zu Ihrem Antrag äußern, den wir eingehend studiert haben:

1. Ihre Darstellung der Ereignisse von 1915 ist sehr einseitig

Es würde hier zu weit führen, auf all Ihre Punkte einzugehen, die historische Relevanz haben. Das haben andere, unabhängige Historiker bereits zu genüge getan. Die Ergebnisse liegen in zahlreichen Veröffentlichungen vor. Im Anhang finden Sie Namen und Publikationen einiger dieser Historiker, deren Arbeiten in direktem Bezug zu den in Ihrem Antrag genannten Namen und Themen stehen.

Dennoch wollen wir uns erlauben, einige Bemerkungen zu machen: Der Zitierte britische Historiker Arnold J. Tonybee hat später im Rückblick zugegeben, dass seine Arbeiten in dem Kriegstagen des Ersten Weltkrieges, insbesondere das „Blue Book“ und die „Dokumente“ dort, zielgerichtete Propaganda waren: Es ging darum, die Kriegsanstrengungen des *British Empire* und ihrer Alliierten zu stärken.

Der deutsche protestantische Pastor Dr. Johannes Lepsius selber ist kein Augenzeuge der Vertreibung der Armenier, sondern hat während seines einen Monat dauernden Aufenthalts in Istanbul im August 1915 beim US Botschafter Henry Morgenthau „Dokumente“ abgeschrieben, die von armenischen Übersetzern und protestantisch-amerikanischen Missionaren stammen, was die Glaubwürdigkeit und Objektivität dieser sehr mindert, und die Parteinahme für die christlichen Armenier nahelegt. Henry Morgenthau's Plan war es wiederum, durch besonders grausame Darstellung der Vertreibung der Armenier und entsprechende Propaganda durch sein Buch „*Ambassador Morgenthau's Story*“ die USA auf der Seite der Alliierten in den Krieg zu ziehen.

Bankverbindung:
LBBW Stuttgart
BLZ 600 501 01
Konto-Nr 24 69 443

Amtsgericht Stuttgart
VR 6942

Finanzamt Stuttgart
Steuernummer 99015-27832

Franz Werfels Roman „*Die vierzig Tage des Musa Dagh*“ wiederum basiert auf seine Studienreise nach Syrien im Jahre 1929, wo er und seine Frau verwaiste armenische Kinder arbeitend in einer Fabrik gesehen und „Dokumente“ bekommen hat, die die Tötungsbefehle der Osmanischen Regierung, insbesondere des Innenministers Talat Pascha, belegen sollten; diese Dokumente haben sich später als plumpe Fälschungen des Armeniers Aram Andonian herausgestellt. Ganz abgesehen davon, liegt es Romanen zu Grunde, dass sie immer auch Fiktion sind und als wissenschaftliche Quelle gänzlich ungeeignet sind.

Am 24. April 1915 wurden 2345 Anhänger von armenischen Untergrundbewegungen festgenommen, die auf das Ziel „*Großarmenien*“ im Ostanatolien hinarbeiteten. Das Ziel der Armenier sollte und konnte nur mit Hilfe und in Zusammenarbeit mit den Kriegsgegnern des Osmanischen Reiches (Britisches Königreich, Frankreich, Russland) geschehen. Am 25. April 1915 landeten die Alliierten in Gallipoli, um – nach ihren Plänen - bald Istanbul zu erobern. Es begann eine der blutigsten Schlachten der Weltgeschichte. Im Kriegsfall wird die Zusammenarbeit mit dem Feind in allen Staaten als Hochverrat geahndet und mit dem Tode bestraft. Die US-Regierung hat nach dem verheerenden japanischen Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 aus Furcht vor einer japanischen Besetzung der US-Westküste alle ihre japanischstämmigen Bürger ins Landesinnere deportiert, aus Angst vor Unterstützung im Falle einer Besetzung. Im Falle der Armenier gibt es Beweise für die direkte Zusammenarbeit und aktive Teilnahme von Armeniern an den Kampfhandlungen auf der Seite der Alliierten, seit Kriegsbeginn 1914. Die Besetzung Nordostanatoliens durch Russische Truppen war kein theoretisches Szenario, sondern Realität! Die Vorbereitung auf den Krieg war bereits geübt in vielen Aufständen vorher, aufgestachelt auch von den „christlichen“ Missionaren.

Die offizielle Bevölkerungszahl der Armenier im Osmanischen Reich im Jahre 1914 wird in diversen Untersuchungen mit ca. 1.2 Millionen angegeben. Es ist bekannt, dass viele hunderttausende Zuflucht in Russland, im Nahen Osten, in Frankreich, in den USA und anderswo (z.B. in Südamerikanischen Staaten) gefunden haben. Die Zahl der durch die Vertreibung, Krankheiten und Gewalt (dem sog. „Genozid“) umgekommenen Armenier dürfte bei mehreren hunderttausend liegen. Im selben Zeitraum lagen die Verluste der türkischen (osmanisch-muslimischen) Zivilbevölkerung durch dieselben Umstände um ein mehrfaches höher (ca. 2,5 Millionen). Die in ihrem Antrag genannte Anzahl von „zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Armenischer Opfer“ ist definitiv zu hoch; selbst der armenische Historiker Prof. Richard Hovanissian nannte in einem Vortrag am 24.03.2001 in Mülheim an der Ruhr die Zahl „1 Million Opfer“. Türkische Historiker gehen eher von dreihunderttausend aus.

2. Ein Zusammenhang zwischen Geschichtsbewältigung und EU-Beitritt gibt es nicht

Bei der Osterweiterung der EU hat man bewusst und weitsichtig die Fragen der Geschichtsbewältigung ausgeklammert, so z.B. im Falle Polens, oder der Tschechischen Republik. Die „Republik Zypern“ – de facto nur der griechische Süd-Zypern – wurde EU-Vollmitglied, ohne dass es zu einer „geschichtlichen Aufarbeitung“ und Lösung gekommen wäre. Es ist kaum anzunehmen, dass die Erweiterung der EU um Rumänien und Bulgarien an der Frage scheitert, warum diese Länder in und nach den zwei Balkankriegen 1912/13 die türkische Zivilbevölkerung vertrieben und unterdrückt haben und für millionenfachen Tod von Türken verantwortlich sind.

Es wäre ein Novum in der Geschichte der EU und ein zusätzliches Kriterium zu fordern, dass ein EU-Beitrittskandidat seine Geschichte aufarbeiten muss, um Mitglied zu werden. Ein entsprechender Vorstoß wegen einem möglichen EU-Beitritt der Türkei würde deswegen in der Türkei und bei den türkischstämmigen Bürgern in Deutschland negativ aufgenommen und bewertet.

3. Ihr Antrag trägt nicht zur Versöhnung bei, sondern spaltet

Die einseitige Darstellung der Geschichte unter Ausblendung wichtiger historischer Tatsachen trägt keineswegs zur Versöhnung bei. So gibt es in Ihrem Antrag keinen Hinweis auf die diversen imperialistischen Pläne zur Aufteilung des Osmanischen Reiches unter Ausnutzung und Instrumentalisierung der christlichen Minderheiten dort. Weder die zu diesem Zweck auf dem Berliner Kongress 1878 aufgeworfene und später missbrauchte angebliche „*Armenische Frage*“, noch Versprechungen an die christlichen Minderheiten (Griechen, Armenier, Bulgaren, Serben,...), eigene unabhängige Staaten zu errichten oder bestehende zu erweitern, noch der christliche Missionierungsversuch Anatoliens, finden Erwähnung, genauso wenig die Bewaffnung durch die Alliierten und der aktive Kriegsdienst der Armenier bei den Alliierten. Sie erwähnen auch nicht, dass gleich nach dem Ersten Weltkrieg die angeblich Verantwortlichen für den „Genozid“ durch die Alliierten auf die Insel Malta gebracht wurden, aber mangels Beweisen nach etwa zwei Jahren wieder freigelassen werden mußten. Führende Persönlichkeiten der *Ittihat ve Terraki Cemiyeti* (Komitee für Einheit und Fortschritt) wurden in einem Akt der Selbstjustiz durch Armenier ermordet. Der Prozess wegen der Ermordung des Innenministers Talat Pascha am 15. März 1921 in Berlin ist ein dunkles Kapitel deutscher Justizgeschichte, denn verurteilt wurde nur das Opfer, das sich nicht verteidigen konnte. In den 70'er und 80'er Jahren diente dieser Prozess armenischen Mördern der ASALA als moralische Rechtfertigung für ihre Morde an türkischen Diplomaten.

Die Aussage in Ihrem Antrag: „*Es zeichnet die Staaten der Europäischen Union aus, dass sie sich zu ihrer kolonialen Vergangenheit und den dunklen Seiten ihrer nationalen Geschichte bekennen*“ ist mehr Wunschenken als Wirklichkeit: Man hat z.B. am Beispiel Frankreichs gesehen, wie klärend und beschwichtigend sie ihren Krieg und Terror in Algerien 1954-1962 darstellen. Es ist uns auch nicht bekannt, dass Deutschland kritisch die Rolle des Deutschen Kaiserreichs in Deutsch-Südwest-Afrika (heute Namibia), insbesondere die Niederschlagung des Herero-Nama-Aufstandes 1904-1907 (manche Historiker bezeichnen das als den „*ersten Völkermord im 20. Jahrhundert*“) im Deutschen Bundestag bedacht hätte. Diese Liste um die „dunklen Seiten der Geschichte“ ließe sich leicht um die heutigen EU-Länder Britisches Königreich, Spanien, Portugal, Belgien, etc. mit ihrer kolonialen Vergangenheit erweitern. Die Republik Frankreich hat in ihrem Parlament den angeblichen „Genozid an den Armeniern“ anerkannt, aber eine „dunkle Seite“ ihrer Geschichte, der Algerienkrieg, bleibt tabu. Es gibt kaum „Bekennen“ und Eingeständnis der Verantwortung, ganz zu schweigen von Wiedergutmachung wegen ihrem Kolonialismus, und der damit verbundenen Unterdrückung und Morden.

Ihre Darstellung der Beziehung zwischen der Republik Türkei und der Republik Armenien ist auch sehr einseitig: Die Isolierung Armeniens ist u.a. auch darauf zurückzuführen, dass Armenien ca. 20 Prozent der Republik Aserbeidschan völkerrechtswidrig besetzt hält, und den Flüchtlingsstatus von ca. 1 Millionen Aseris verantwortet. Zur Entspannung trägt die Republik Armenien auch nicht dadurch bei, dass sie in den 70'er und 80'er Jahren des letzten Jahrhunderts aktiv die armenische Terrororganisation ASALA und später die PKK unterstützt hat, die zahlreiche türkische Diplomaten und Zivilisten ermordete, oder seit einigen Jahren

teilweise erfolgreich versucht, in verschiedenen Parlamenten ihre Sicht der Geschichte absegnen zu lassen und auf diese Weise der Türkei aufzuzwingen.

Wir möchten Zusammenfassen:

Ihr Antrag ist nicht hilfreich und trägt nicht zur Geschichtsbewältigung bei. Im Gegenteil, er reißt neue Gräben zwischen Deutschland, Armenien und der Türkei auf, denn er bestärkt die Armenier in Ihrem Glauben, dass sie nur „Opfer“, und die Türken nur die „Täter“ seien. Eine kritische Durchleuchtung Ihrer Geschichte ist aber von den Armeniern genauso zu fordern, wie von den Türken, damit es zu einer Versöhnung und Normalisierung kommt. Eine einseitige Anerkennung der Schuld, eine Anerkennung des sog. „Genozids“ und somit die Gleichsetzung mit den deutschen Nazis und Übernahme der Verantwortung wie beim Holocaust werden die Türkei und die Türken niemals akzeptieren.

Es ist zu erwarten, dass durch Ihren Antrag – wenn er in dieser uns vorliegenden Version beschlossen wird – türkischstämmige Bürger in Deutschland sich ziemlich vor dem Kopf gestoßen fühlen und entsprechend reagieren werden. Auch ist zu Befürchten, dass dem Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Türkei schwerer Schaden zugefügt wird. Die Verantwortung dafür liegt dann bei Ihnen.

Wir halten die freundschaftlichen deutsch-türkischen Beziehungen, die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und der Türkei und das friedliche Zusammenleben der beiden Völker für besonders wichtig und appellieren hiermit an die CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Unterzeichner des Antrages, ihr Vorhaben noch einmal zu überdenken.

Hochachtungsvoll

Dr. Turgut Aslan
European Assembly of Turkish Academics (EATA) Baden-Württemberg e.V.

Anhang (Literatur in direktem Zusammenhang zu den in Ihrem Antrag angesprochenen Themen):

- Heath W. Lowry: *“Die Hintergrundgeschichte zu Botschafter Morgenthau's Memoiren”*, Isis Verlag Istanbul, 1991 (Originaltitel in USA: *“The Story Behind Ambassador Morgenthau's Story”*)
- Justin McCarty: *“Death and Exile – the ethnic cleansing of Ottoman Muslims, 1821-1922”*, Princeton, USA, 1999
- Sinasi Oral and Süreyya Yuca: *“The Talat Pasha ‘Telegrams’: Historical fact or Armenian Fiction?”*, K. Rustem & Brother, Lefkosa, Cyprus, 1983
- Selahi R. Sonyel: *“The Great War and the Tragedy of Anatolia”*, TTK Ankara, 2004